



Musiker im Geiste von Alfons Gerl: (v.li.) Bernhard Meyer, Christoph Schwarzer, Herbert Wirrer und F. X. Nachreiner

## Einen Großen geehrt

**KULTUR** Wunderbare Musiker und ein voll besetzter Ratssaal beim Gedächtniskonzert für Alfons Gerl

**FURTH IM WALD.** Dieser überwältigende Besuch beim Gedächtnis-Zitherkonzert für Alfons Gerl gelangte sowohl zahlenmäßig, als auch was die fachkundige Liebe zum Instrument angeht, den vier Musikanten Christoph Schwarzer, Franz Xaver Nachreiner, Bernhard Meyer und Herbert Wirrer und dem Widmungsträger selbst zur Ehre. Sowohl in den Moderationen Schwarzers und den Musikstücken lebte das Gedenken an einen „stillen Großen“ der Zithermusik wieder auf – an den vor einem Jahr viel zu früh von uns gegangenen Alfons Gerl.

Dicht an dicht saßen eingeschworene Liebhaber der Zithermusik neben persönlichen Freunden und Weggefährten Alfons Gerls. In der ersten Reihe hatten seine Witwe Erna und sein Sohn Roman, der als Pfarrer in St. Emmeran wirkt, Platz genommen.

Auf dem Podium saßen vier Musikanten, die das Prädikat „Sonderklasse“ verdienen. Nicht zuletzt war es das Vorbild Gerls und das lange Zusammenwirken, das sie auf dieses Niveau geführt hat. Schwarzer, der selbst als einer der tiefsten Zithervirtuosen gilt, hatte mit Frau Gerl den Anstoß zu diesem Gedächtniskonzert gegeben und geleitete humorvoll und kompetent durch das Programm: „Alfons Gerl hat mit seinem virtuosen Zitherspiel den Menschen in seiner Heimatstadt und in der Region, darüber hinaus via Rundfunk im ganzen Land,

wunderbare und unvergessliche Stunden bereitet.“ Er hätte ein professioneller „Zither-Star“ werden können. Aber er hat es, schon aus Familien- und Heimatverbundenheit vorgezogen, lieber einer der „ganz großen stillen Zithermeister“ zu bleiben und geerdet mit seinen Musikanten-Freunden Hans und Fritz Dirscherl und später mit Nachreiner und Wirrer und anderen seine musikalische Leidenschaft auszuleben. So diente er jungen Talenten wie Schwarzer oder Meyer als Vorbild und Richtschnur.

Allein die Zusammenstellung von Lieblingsstücken Gerls lässt erahnen, wie wenig er in Schablonen gedacht hat. Da haben eine „Böhmische Polka“ oder der „Wetterstoa-Boarische“ den selben Platz wie ein wienerisches „Böhmische Musikanten“ von Rudi Knabl, ein unaufgeregter Walzer bei dem sich F. X. Nachreiner dazugesellt. Humorvoll und witzig geht's zu bei „den beiden Kunstpfeifern“, „Marietta“ zeigt die weichen, liebenswürdigen Seiten (Further Zithermusi). Für das Konzertstück „Elegie“ holt Bernhard Meyer extra seine kostbare Quintzither hervor und verzaubert mit irischskandinavischem Klängen den ganzen Saal. Fritz Kreisler kommt mit „Liebesfreud“ (Solo Christoph Schwarzer) ebenso zum Zug wie das „Fascination“ (Marchetti-Zither solo).

Beim Stück „Wann der Herrgott net will“ vermeinte man zum letzten Mal an diesem Abend den Geist Alfons Gerls zu spüren. So manche erinnerten sich dann auch an sein leises, verschmitztes Lächeln, wenn er wieder einmal eine seiner „köstlichen Finessen“ an unerwarteter Stelle hineingezuckert hatte.

(cjr)